

371208 Martin Opitz

341

licher Gnaden⁴ habe ich gestern⁵ bey ablauffen eines Schiffes nach Hamburg gehorsamb geschrieben, vndt meinen Psalter⁶ vbersendet. Auch hatt der hiesige buchhändler⁷ an einen Hamburgischen Tobias Gundermannen⁸ ein ganzes paket der exemplarien vbermacht. Jch hoffe die H. Syllm⁹, an die ich es gerichtet, werden Jhr. F. Gn. daß ihrige schon vbermachen. Er wolle deroselbten mich gehorsamb zue gnaden anbefehlen, auch selbst mein geneigter beförderer verbleiben. Gott genzlich befohlen. Danzig den 27. Wintermonats, 1637.

Meines hochgeehrten H. trewer Knecht

M. Opitz.

T a e eingefügt. – b Ausgestrichen.

K 1 Friedrich v. Schilling (FG 21), der am 9.10.1637 verstorbene Hofmeister F. Ludwigs. Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) erfuhr erst verspätet von Schillings Tod, vgl. 371030 K 3.

2 Dietlof v. Tiesenhausen (FG 208). S. 371030 I u. 380207.

3 Maria Sibylla († 10.6.1690), Tochter v. Ernst v. Freyberg (FG 75). Vgl. 371030 K I 13. Ihre Schwester Anna Dorothea dürfte die Empfängerin des beigelegten Briefs gewesen sein. S. 371030 K I 12 u. insbes. 370715 K 13; *LP Stolberg* 9768 u. *Conermann III*, 297.

4 F. Ludwig (Der Nährende).

5 S. 371126.

6 Die Psalmen Davids Nach den Frantzösischen Weisen gesetzt. Durch Martin Opitzen (Dantzigk: Andreas Hünefeldt 1637). S. 371030 K 4 u. ö. Zur Übersendung des Buchs s. 371126, vgl. 371208, 380125A, 380210, 380411 u. 380504. Zum Bücherverkehr innerhalb der FG vgl. 371112 K 1.

7 Andreas Hünefeldt in Danzig. S. 371126.

8 Tobias Gundermann, Hamburger Verleger, s. *Benzing: Verleger*, 1152.

9 „Heyn vndt Claus Syllm auffm Kohlmarckte“ [in Hamburg], so lautet die Anschrift eines Opitz-Briefs an F. Ludwig (380402). Es handelt sich dabei um die Tuchhändler- und Bankiersfamilie Silm, vgl. 371028 K 6.

371208

Martin Opitz an Friedrich von Schilling

Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) erinnert an seine Schreiben vom 1./10.12.1637 an Friedrich v. Schilling (FG 21), F. Ludwig und Diederich v. dem Werder (FG 31). – Der Obrist Miklos Fegly v. Hainshaim habe F. Ludwig schwerlich schon Opitz' Psalter aus Hamburg schicken können, doch erwarte er sein Schiff demnächst in der Stadt. – Am 1./10.12.1637 habe er von seiner bevorstehenden Heirat geschrieben. Nun habe ein Danziger Bürgerssohn dagegen mit der Behauptung Einspruch erhoben, er sei schon vorher mit dem Mädchen verlobt gewesen – wogegen die Braut nicht entschieden protestiere. Opitz erklärt seinen Verzicht, weil auf einer unter diesen Umständen geschlossenen Ehe nicht der Segen Gottes ruhe. Schilling möge F. Ludwig und D. v. dem Werder davon unterrichten und ihn ihnen empfehlen.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 276rv u. 278rv [A u. Eingangsvermerk: 278v]; 278r leer, darauf aufgeklebt Brief 371127; eigenhändig, Siegel. – Veröffentlicht in *KE*, 123 f.